

Vier Wiegenlieder.

Im Frühling.

„Eia popeia“, das ist ein altes Lied.

Und wer das Lied gehöret, dem werden die Augen müd':
Das Hündchen und das Käzchen, am Fenster Sims das Spätzchen.
Mein Kindchen selbst, mein Schätzchen, — „Eia popeia“,
So flink sie eben gesprungen, sie werden alle müd'.

„Eia popeia“, das ist ein altes Lied.

Der Mond hat's oft gehöret, ist oft schon worden müd':
Die Bäche und die Quellen, so wach sie sich auch stellen,
Im Traum nur zieh'n die Wellen, — Eia popeia“,
Sobald's die Nacht gesungen, wird alles, alles müd'.

„Eia popeia“, das ist ein altes Lied.

Doch eine singt und singt es und wird davon nicht müd'.
Ob's schweigt in allen Räumen, ob's blüht in allen Bäumen,
Kann schlafen nicht, noch träumen, — „Eia popeia“, —
Oh' nicht ihr Kindlein schlummert, die Mutter wird nicht müd'.

Im Sommer.

Vom Berg hinabgestiegen ist nun des Tages Nest:
Mein Kind liegt in der Wiegen, die Vöglein all im Nest:
Nur ein ganz Klein Singvögelein ruft weit daher im Dämmerchein:
„Gut' Nacht, gut' Nacht! Lieb' Kindlein, gute Nacht!“

Das Spielzeug ruht im Schreine, die Kleider auf der Bank.
Ein Mäuschen ganz alleine, es raschelt noch im Schrank.
Und draußen steht der Abendstern und winkt dem Kind aus weiter Fern':
„Gut' Nacht, gut' Nacht! Lieb' Kindlein, gute Nacht!“

Die Wiege geht im Gleise, die Uhr tickt hin und her,
Die Fliegen nur ganz leise, die summen noch daher.
Ihr Fliegen, laßt mein Kind in Ruh', was summt ihr ihm so heimlich zu?
„Gut' Nacht, gut' Nacht! Lieb' Kindlein, gute Nacht!“